



Rede

des Parlamentarischen Staatssekretärs beim

Bundesminister der Finanzen

Herrn Hartmut Koschyk

anlässlich der Präsentation des Sonderpostwertzeichens

aus der Serie Weihnachten – „Weihnachtliche Kapelle“

am 5. Dezember 2012

um 11.00 Uhr

in der Bayerischen Vertretung in Berlin,

Behrenstraße 21/22, 10117 Berlin

Alle Jahre wieder – gibt der Bundesminister der Finanzen wunderschöne Weihnachtsmarken heraus, die das Fest der Geburt Jesu Christi bereichern.

Ich freue mich sehr, dass ich zum ersten Mal eine Briefmarken-Präsentation in der Vertretung meines Heimatbundeslandes des Freistaates Bayern in der Bundeshauptstadt vornehmen darf. Ich bedanke mich ganz herzlich auch im Namen von Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble bei Ihnen Herr Dr. Gruber, dass wir heute bei Ihnen zu Gast sein dürfen.

Die Briefmarke

Meine Damen und Herren, ich vermute, dass die meisten der hier Anwesenden eine ganz persönliche Beziehung zum Weihnachtsfest haben, und dass Sie sehr genau sagen können, was Weihnachten für Sie bedeutet.

Für mich als Christ bedeutet dies an erster Stelle das Gedenken an die Geburt Jesu.

Leider habe ich manches Mal das Gefühl, dass zunehmend mehr Menschen die Beziehung zum tieferen Gehalt des Weihnachtsfestes verlieren.

Daher bin ich der festen Auffassung, dass auch außerhalb der christlichen Überzeugung Menschen in unserer Gesellschaft in der Hektik dieser Zeit, das Bedürfnis nach Ruhe, Besinnlichkeit und Frieden haben und Zeit mit den engsten Angehörigen und Freunden vermissen. Die Adventszeit und Weihnachten bieten einen guten Anlass, diesen Bedürfnissen nachzukommen. Die Geburt Jesu Christi hat Hoffnung und Wärme in die dunkle Welt gebracht.

Diesen Gedanken möchte ich in Bezug auf das diesjährige Motiv unserer Weihnachtsmarke aufgreifen und weiter vertiefen. Mit den Worten des sogenannten Johannesprologs beginnt der Evangelist Johannes sein Evangelium.

In diesem zeichnet er den Weg von der Schöpfung bis zur Erlösung und bedient sich

dabei des Kontrastes von Licht und Finsternis. „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott“ heißt es da, und weiter „In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat´s nicht begriffen“. Damit verweist er auf Jesus Christus, der an anderer Stelle des Johannesevangeliums von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt" (Joh. 8,12).

Eben diesen Kontrast von Licht und Finsternis nimmt das diesjährige Sonderpostwertzeichen mit dem Wert 55+25 Cent auf. Es zeigt eine Kapelle im oberbayerischen Elmau, welche im 18. Jahrhundert erbaut worden ist.

Der Schnee ist noch unberührt, keine Schrittspuren sind zu sehen. Noch ist es still, doch in der Weihnachtsnacht sind die Menschen eingeladen, sich auf den Weg zu machen, um in der Christmette zu feiern, dass Gott Mensch geworden ist. Das Motiv soll einladen, sich diesen Weg anzuschließen. Die sich in Finsternis

hüllende schneebedeckte Landschaft in der Abenddämmerung wird schon jetzt durch den hell strahlenden Christbaum erleuchtet.

Ebensolche Christbäume zählen heute zu den wesentlichen Elementen der Weihnachtsdekoration, auch wenn es sich dabei um eine vergleichsweise junge Tradition handelt. Während sich der Christbaum in protestantischen Familien schon im angehenden 18. Jahrhundert findet, wurde diese Tradition von Katholiken erst 100 Jahre später übernommen. Seine Ursprünge sind im mittelalterlichen Krippenspiel zu suchen, vor dem das Paradiesspiel stattfand.

Im Paradiesspiel wurde den Gläubigen gezeigt, wie nach dem Zeugnis der Bibel die Sünde in die Welt kam und der Mensch erlösungsbedürftig wurde. In diesem Spiel symbolisierte der Baum den Baum der Erkenntnis, von dem die ersten Menschen, Adam und Eva entgegen Gottes Verbot gegessen hatten und aus dem Paradies verbannt wurden.

Zu diesem Zwecke fanden sich rote Äpfel am Baum, die sich im Laufe der Geschichte zu unseren heutigen Christbaumkugeln entwickelt haben.

Nach der christlichen Überzeugung ist die Geburt Jesu Christi ein bedeutender Schritt in der Liebesgeschichte zwischen Gott und den Menschen. In Jesus Christus begegnet er den Menschen als Gott und Mensch zugleich. Er hat das „Fleisch“ nicht nur als Hülle angenommen, sondern es wurde Teil seiner Identität. Aus der Gewissheit der Menschwerdung Gottes, schöpfen wir Christen unseren Glauben auf Erlösung.

Diese soll durch das Grün des Christbaumes symbolisiert werden. Daher wird Grün auch heute noch als Farbe der Hoffnung gedeutet.

So ist auch der hell strahlende Christbaum an dieser Kapelle in Elmau Zeichen der weihnachtlichen christlichen Zuversicht und Freude.

Es ist ein Zeichen dafür, dass Gott Mensch geworden ist und die Welt in seinem Licht erleuchten lässt.

Plusmarken

Meine Damen und Herren, die Weihnachtsmarke weist einen zusätzlichen Plusbetrag von 25 Cent aus. Mit diesen zusätzlichen Beträgen werden gemeinnützige Projekte der in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Verbände gefördert.

Das Pluszeichen stellt den guten Zweck heraus, der mit dem Kauf der Weihnachtsmarken verbunden ist. Es bürgt dafür, dass jeder Cent gut angelegt ist und direkt bei den Menschen ankommt, die auf die Solidarität unserer Gesellschaft angewiesen sind. Auf diese Weise gelingt es, vielen Menschen ein neues Licht der Hoffnung und Wärme zu geben.

Grafiker und Auflage der Marken

Die Weihnachtsmarke wurde von dem Grafiker Carsten Wolff aus Frankfurt am Main gestaltet. Herr Wolff trägt mit seinen anspruchsvollen Arbeiten schon seit vielen Jahren zur grafischen Qualität der deutschen Briefmarken bei.

Die Briefmarke wurde in einer Auflage von rund 5 Millionen Stück gedruckt. Das sind 5 Millionen Gelegenheiten, ein Zeichen der Hilfe zu setzen. Sie sind bereits seit dem 2. November 2012 in den Verkaufsstellen der Deutschen Post erhältlich.